

Steigende Flüchtlingszahlen

## **Kasernen werden Notunterkünfte**

Fr., 24.07.2015 – Westfälische Nachrichten



Einfahrt zur Gremmendorfer Kaserne ehem. Britsch „York Barracks“ Foto: hpe

**Die Stadt Münster will ab der kommenden Woche Flüchtlinge in der ehemaligen York-Kaserne unterbringen. Gleichzeitig appelliert sie an den Bund, die leerstehenden Gebäude in der Luftwaffenkaserne und in der Lützow-Kaserne freizugeben.**

Von Helmut P. Etzkorn

Die Stadt Münster wird in der kommenden Woche ein großes Unterkunftsgebäude in der ehemaligen York-Kaserne in Gremmendorf für die Unterbringung von Flüchtlingen öffnen. Strom und Wasser müssen erst noch reaktiviert werden, um dort rund 150 Menschen unterzubringen. Parallel dazu wird in der Oxford-Kaserne Gievenbeck mehr Platz für Flüchtlinge geschaffen.

Damit reagiert der städtische Krisenstab auf die rasant steigenden Flüchtlingszahlen und will einen weiteren Beitrag zur Entlastung der Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes leisten.

Seit dem vergangenen Wochenende ist bereits die obere Etage der Wartburgschule in Gievenbeck und die Dreifachturnhalle neben der Stadthalle Hiltrup als Notunterkunft für die NRW-Erstaufnahme bereitgestellt worden. Dort sind 260 Menschen untergebracht.

Parallel zu der Öffnung der ehemaligen Kasernen hat Oberbürgermeister Markus Lewe ein dringendes Hilfegesuchen an den Bund gerichtet. Die ehemalige Luftwaffenkaserne an der Manfred-von-Richtofen-Straße und mehrere Bettenhäuser in der Handorfer Lützow-Kaserne stehen aktuell leer und könnten sehr rasch zur Unterbringung von Flüchtlingen genutzt werden. Lewe: „Es kann nicht angehen, dass sich der Bund hier aus der Verantwortung nimmt.“

Am Montag wird es eine Krisensitzung des Arbeitskreises Flüchtlinge mit dem Ausschuss für Soziales geben. Stadtrat Wolfgang Heuer will dann der Politik die Überlegungen der Verwaltung detailliert vorstellen. Dabei wird es sowohl um Notunterkünfte des Landes als auch Unterbringungsmöglichkeiten für zugewiesene Flüchtlinge gehen. Zeitgleich werden die Ratsmitglieder, die Bezirksvertretungen und der Integrationsrat informiert.

Weil in den schon genutzten Flüchtlingseinrichtungen wie den Containersiedlungen „keine nennenswerten Entlastungen zu erwarten sind“, Zelte als Alternative ausscheiden und es auch wegen der Versorgung mit Lebensmitteln wenig Sinn macht, kleinteilige Unterbringungen in Einzelhäusern zu realisieren, sollen die Kasernen genutzt werden. Turnhallen sind als Notlösung für die Stadt auch nur eine Alternative bis zum Ende der Sommerferien.